

Workshop 1 : Internationaler Workshop (Elisabeth Schweyer)

Zusammenfassung einer lebhaften Diskussion



Den Blick über den Tellerrand haben viele TeilnehmerInnen gewagt: im Workshop haben sich Gäste aus Frankreich, Belgien, Österreich und Deutschland ausgetauscht und neue Begegnungen geschaffen.

Teil I des Workshops beinhaltete einen Austausch über den aktuellen Stand und Organisation des BWF im eigenen Land/Einrichtung sowie über Teamstrukturen. Herr Joachim Becker als Vertreter des Fachausschusses sprach für Deutschland von einer sehr positiven Entwicklung des BWF, ja von einem regelrechten Boom. BWF wird relativ flächendeckend in Deutschland angeboten, entweder angebunden als Dienst an eine Klinik, oder als gemeinnützig organisierte unabhängige Einrichtung/Verein. Derzeit belastet die Arbeit die Steuerproblematik für die Gastfamilien.

Ein Teilnehmer der psychiatrischen Familienpflege in Graz stellt die aktuelle Situation in Österreich insgesamt positiv dar, da sich die Situation seit der landesgesetzlichen Verankerung 2005 von BWF verbessert hat. Die Gastfamilien bekommen einen variablen Betreuungsbetrag, je nach Einstufung des Betreuten. Dennoch ist es schwer Gastfamilien zu finden. Das Team in Graz ist interdisziplinär zusammengesetzt. Es gibt mehrere BWF-Einrichtungen in Österreich.

Die Situation im OZP Geel in Belgien sieht aktuell nicht so sehr positiv aus. Trotz langer Tradition ist die Bezahlung der Gastfamilien in Belgien sehr schlecht. Es fehlen neue Familien, zurzeit gibt es 400 Gastfamilien in Geel. Da Geel eine BWF-Insel in Belgien ist, ist und war der internationale Austausch schon immer wichtig, die Entwicklung der GREPFA zu einer rein französischen Organisation wurde bedauert und Hoffnung auf eine neue europäische/internationale Zusammenarbeit geäußert.

In Frankreich wurde das erste Gesetz zu BWF 1989 verabschiedet, für die Unterbringung von alten und behinderten Menschen in Gastfamilien. Dies hatte sehr positive Auswirkungen auf das Betreute Wohnen in Gastfamilien. 2007 wurde ein neues Gesetz verabschiedet, das manchen Gastfamilien ermöglicht, die Betreuung als Arbeit in einem Angestelltenverhältnis auszuüben. Diese Familien müssen spezielle Schulungen und Kurse absolvieren, um im Rahmen des „Therapeutischen Familienempfangs“ arbeiten zu können. In Ainay le Chateau ist das Angebot an die Klinik angebunden und wird von einem Team von KrankenplegerInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen betreut. Dieses Angebot wurde in Frankreich auch auf den Bereich Kinder- und Jugendliche ausgeweitet.

Nicht in allen Regionen Deutschlands boomt BWF, durch ein sehr differenziertes Angebot

für psychisch kranke Menschen in Ambulanten Bereich ist es oft schwer BWF voran zu bringen. Kooperationen mit Leistungsträger und Heimeinrichtungen sind oft mühsam.

Beim Thema Teamstruktur wurden Unterschiede der einzelnen Länder deutlich: Während in Frankreich die Betreuung durch Krankenpflegekräfte mit enger Anbindung an die Klinik umgesetzt wird, sind in Deutschland fast ausschließlich sozialpädagogische Fachkräfte im BWF beschäftigt.

In Frankreich wird zwischen der therapeutischen und der sozialen Familienpflege unterschieden, der therapeutische Bereich wird mit Krankenpflegekräften betreut, die enger Kooperation mit Ärzten und Psychologen der Klinik. Wohingegen der soziale Bereich von Sozialarbeitern begleitet wird und die Klienten in der Regel nicht psychisch krank sind. Die Gastfamilien im therapeutischen BWF sind über Kurse für diese Arbeit ausgebildet und werden von der Klinik angestellt. Sie sind in starkem Maße Partner und sind teilweise bei Supervisionen dabei.

Teil II des Workshops (am Nachmittag) war der Arbeit der G.R.E.P.Fa (Groupe de Recherche Européen en Placement Familial) in der Vergangenheit und zum aktuellen Zeitpunkt gewidmet. Möglichkeiten einer europäischen Kooperation in Zukunft wurden erörtert.

Zu Beginn wurde kurz die positive Entwicklung des BWF in Italien vorgestellt, dort gründete sich 2003 die italienische G.R.E.P.Fa, mit der Aufgabe die Entwicklung der Familienpflege in Italien voran zu treiben.

Die G.R.P.Fa wurde ursprünglich zur europäischen Zusammenarbeit in Brüssel mit Vertretern aus Belgien, Spanien, Frankreich, Österreich, Deutschland und der Schweiz gegründet, wie Herr Lecoin, Vorsitzender der G.R.E.P.Fa France, die Entwicklung darstellte. Dieser als europäische Organisation gegründete Zusammenschluss entwickelte sich immer stärker zur einer französischen, ja Pariser Gruppe. Die Bündnisse beruhten auf persönlichen Kontakten und wurden dadurch getragen und dadurch auch beendet. Aktuell arbeitet die G.R.E.P.Fa France (Gründung 1992) mit dem Schwerpunkt des Therapeutischen BWF. Sie bietet Kongresse und Weiterbildungen für Betroffene, Gastfamilien und Fachkräfte an. Auch die Verbreitung der Strukturen des BWF gehört zur Aufgabe der G.R.E.P.Fa.

Im Workshop wurde von allen vertretenen Nationen die Notwendigkeit und der deutliche Wunsch einer erneuten verstärkten Zusammenarbeit auf europäischer Ebene geäußert. Die unterschiedlichen Ausprägungen des BWF in den verschiedenen Ländern werden als Chance gesehen.

Herr Reinhold Eisenhut, Vorsitzender des Fachausschusses, nahm den Wunsch und die Anregungen mit in den Fachausschuss und wird dort die Europäische Zusammenarbeit verstärkt zum Thema machen und einen regelmäßigen europäischen/internationalen Austausch anregen.